

Horst Bartnig
70 unterbrechungen in weiss streifen in schwarz
70 unterbrechungen in schwarz streifen in weiss, 2006
Acryl auf Leinwand
160 x 160 cm

Marjatta Hölz

Sechzig senkrechte, abwechselnd schwarze und weiße Bahnen mit offenen Stellen durchziehen dieses Gemälde. Nach jeder zwölften Vertikalen wiederholt sich die Abfolge der Unterbrechungen, und zwar insgesamt fünfmal bis an den rechten Rand des Bildquadrats. Der Bildtitel „errechnet“ sich wie folgt: Zwanzig schwarze Streifen mit zwei weißen Unterbrechungen plus zehn schwarze Streifen mit drei weißen Unterbrechungen ergeben siebenzig weiße Unterbrechungen. Dasselbe Prinzip gilt für die weißen Streifen mit schwarzen Unterbrechungen.

Blickt man aus einem gewissen Abstand auf das Gemälde, dann erscheinen die durchbrochenen Stellen wie schwarze und weiße Quadrate, die versetzt zueinander positioniert sind. Ihr horizontaler Verlauf durchzieht die vertikale Grundstruktur. Entfernt man sich ein weiteres Stück, werden die schwarzen Unterbrechungen als Schatten wahrgenommen; das Bild erscheint als „Relief“. Überschaubar man schließlich die gesamte labyrinthartige Fläche, so stellt sich ein Flimmereffekt ein.

Das Gemälde von Horst Bartnig gehört zur Werkgruppe der *unterbrechungen*, die der Künstler seit Mitte der Achtzigerjahre fortentwickelt. Charakteristisch sind die vertikalen Geraden, deren Verlauf an unterschiedlichen Stellen aussetzt. Bartnig lässt sich die Permutationen der geometrischen Elemente mithilfe des Computers und nach einer von ihm festgelegten Regel ausrechnen. Aus den errechneten Variationen trifft der Künstler eine Auswahl; er legt die Farben fest und malt die Bilder ganz klassisch von Hand. Der Betrachter kann diese Werke in ihrer Ausgewogenheit und Präzision als ästhetisches Erlebnis wahrnehmen, er kann sie aber auch als Denkspiel begreifen und versuchen herauszufinden, welche Ordnung ihnen zugrunde liegt. Die Unterbrechung ähnelt dem Leerraum in einer Plastik oder der Pause in der Musik und dient der Rhythmisierung.

Der Maler, Grafiker und Plastiker Horst Bartnig gehört zu den international bedeutenden Vertretern der konkreten Kunst. Seine künstlerische Arbeit erfuhr von staatlicher Seite der DDR aufgrund der Kunstdoktrin wenig Wertschätzung, sodass er bis 1989 vorwiegend im Verborgenen tätig war. Als Bühnenmaler war es ihm jedoch möglich, auf Auslandsreisen wie 1987 nach Zürich Richard Paul Lohse und Max Bill zu begegnen, deren Theorien zu Modul, Variation und Serie für seine künstlerische Entwicklung richtungsweisend waren. Dass Bartnig seine Bilder rechnerisch entwickelt, rückt ihn zudem in die Nähe der Konzeptkunst. Bereits seit 1979 arbeitet er mit Mathematikern und Programmierern zusammen, mit dem Ziel, den Zufall aus seiner Arbeit auszuschließen.

1934 geboren in Militsch (polnisch Milicz), Schlesien
Lebt und arbeitet in Berlin

1954-57 Studium der Bühnenmalerei an der Fachschule für angewandte Kunst in Magdeburg
Anschließend als Bühnenmaler am Nationaltheater Weimar, ab 1959 in Berlin am Deutschen Theater und am Berliner Ensemble tätig
1964 erste konstruktiv-konkrete Arbeiten
Seit 1979 Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Rechentechnik, Berlin-Adlershof
1984 Preis der 7. Norwegischen Internationalen Grafik Biennale, Fredrikstad
Erste grafische Unterbrechungen mithilfe des Computers
1992 Preis der 10. Norwegischen Internationalen Grafik Triennale, Fredrikstad
1993 Will-Grohmann-Preis, Akademie der Künste, Berlin
2001 Hannah-Höch-Preis der Berlinischen Galerie

Literatur

Horst Bartnig: konkret: unterbrechungen, Wien 2017

Horst Bartnig im Arithmeum, Bonn 2000

Horst Bartnig 1968-98, Kat. Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig 1999

Ausstellungsauswahl

1976 Galerie Arkade, Berlin-Mitte

1981 Produzentengalerie CLARA MOSCH, Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz)

1996 Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

2000 Arithmeum, Bonn

2003 Mies van der Rohe Haus, Berlin

2005 und 2008/09 Stiftung für Konkrete Kunst, Reutlingen

2017 Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen, Magdeburg (Kat.)

Seine Werke sind u.a. in den Sammlungen der Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig und des Haus Konstruktiv, Zürich vertreten.